Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 6

Artikel: Zu den Zeichnungen von Theo Wiesmann
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663675

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heilige Nacht.

Winter stöbert um die kahlen Linden,
Und die Glocke tönt mit fremdem Schall,
Auch die Türme nun allmählich schwinden,
Eingekreist, im weiß verwirrtem All.

Mit dem Fall der losen Wirbelschwärme
Dämpft sich jeder Laut vor meinem Haus.
Ach! Im seltsam taub gewordnen Lärme
Tret ich abends in den Schnee hinaus...

Meine Blicke dringen hoch ins Klare!
Scharfer Frost pflügt mit der scharfen Schar.
Die vom Sturm zerteilten kalten Jahre
Gießen ihren Sternschein auf mein Haar...

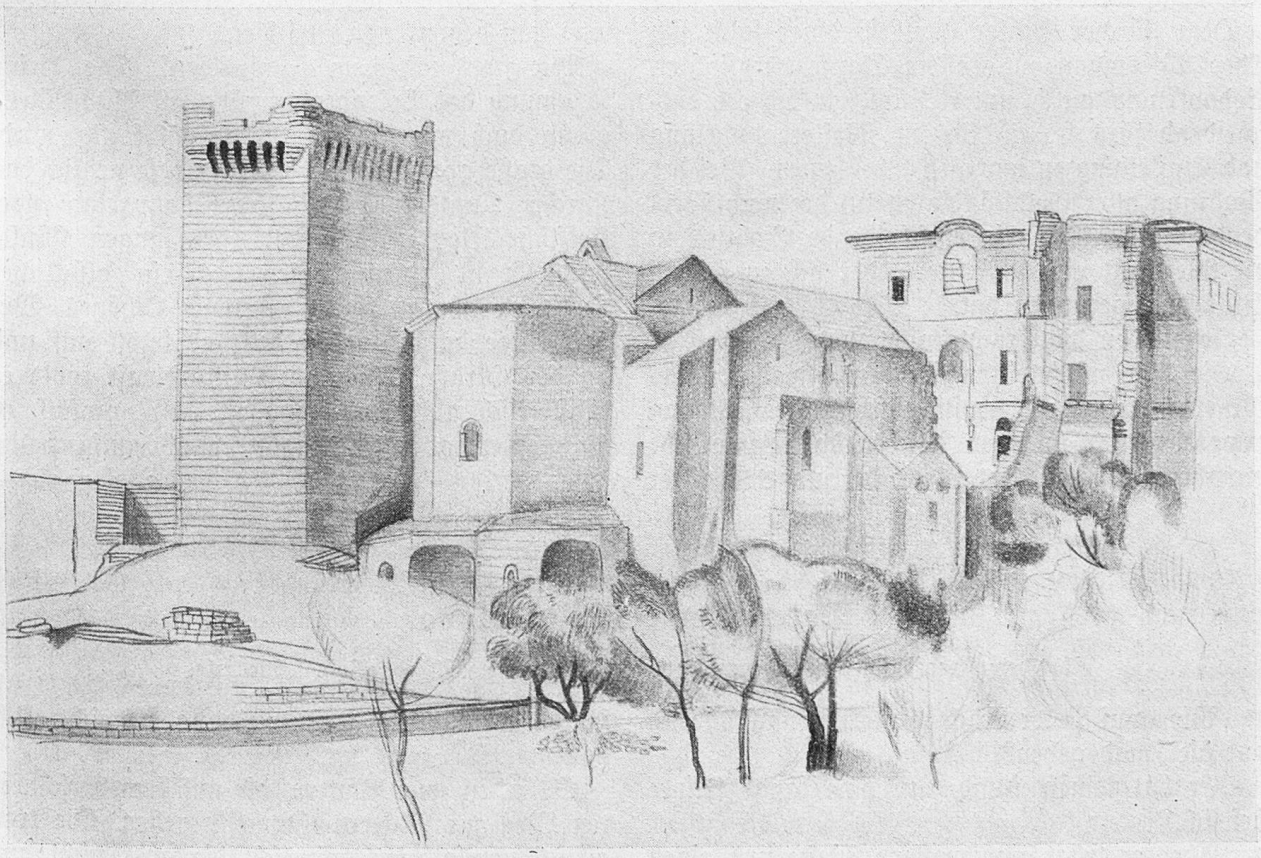
Und ein dunkelblauer, ausgeschneiter
Himmel dehnt sich lockend weltenweit...
Heilige Nacht! Ich wandre in dir weiter,
Seligen ist die Ewigkeit bereit..!

Carl Friedrich Wiegand.

Zu den Zeichnungen von Theo Wiesmann.

Theo Wiesmann, dem wir die Zeichnungen in diesem Hefte verdanken, ist noch jung. In frühen Jahren hat er schon Bemerkenswertes geleistet, und wir dürfen inskünftig noch viel Schönes und Erfreuliches von ihm erwarten. Er ist ein Kind der Zürcher Scholle, anno 1912 geboren. Zweieinhalb Jahre besuchte er das Zürcher Gymnasium. Dann wurde der Trieb zur Kunst in ihm lebendig. So siedelte er an die Kunstgewerbeschule über und absolvierte eine Lehre in einem Malergeschäft. Dekorationsmaler wollte er werden. In stillen Stunden der Sammlung und innerer Konzentration steckte er seine Ziele bald höher. Die Natur wies ihm gute Wege. Mit Begeisterung und einem sich stets verfeinernden Auge schwärmte er durch die Wälder des Zürichberges und stieß ins Glattal vor. Was für schöne Motive fanden sich da! Der Stift huschte über das Blatt und ruhte nicht, bis ein schöner Baum, eine malerische Gruppe von Sträuchern und ländlichen Häusern festgehalten war. Und bald kamen Farben hinzu. Die ersten Versuche in Öl wurden unternommen.

Drei Winter verbrachte Theo Wiesmann an



Mont Majour (Südfrankreich). Zeichnung von Theo Wiesmann.

der Münchner Kunstgewerbeschule. Für den angehenden Künstler war es eine wertvolle Zeit. Die Galerien boten zu Studienzwecken klassische Vorbilder. In den Sälen wurde unter guter Führung skizziert und gezeichnet. Pläne wurden entworfen, Kompositionen geschaffen. Daheim wurde fleißig weitergearbeitet.

Zu den frühesten Schöpfungen, die vom jungen Maler an die Öffentlichkeit gelangten, zählt der Kinderfries im Zürcher Kinderspital. Und schon war Theo Wiesmann so weit, Malerlehrlingen an der Zürcher Kunstgewerbeschule ein Führer zu sein. Vorübergehend unterrichtete er auch am Freien Gymnasium.

Da, auf einmal geht sein Name durch alle Zürcher Zeitungen. Der junge Maler hat sich an der Konkurrenz zur Ausschmückung des Rathaussaales beteiligt, und ein erster Preis ist ihm zugefallen. Nun interessiert sich die breitere Öffentlichkeit für die gekrönten Arbeiten. Das Volk will die Entwürfe des Glücklichen sehen.

Zweimal fliegt der junge Maler zu ergiebigen Wanderfahrten über die Grenze aus. Die Bretagne ist sein Ziel, und ein andermal der Süden Frankreichs, nahe der spanischen Grenze. Eine neue, interessante Welt geht ihm auf. Manche Zeichnung wird angefertigt.

Dem Zürcher Maler Paul Bodmer fühlt sich Theo Wiesmann zu großem Danke verpflichtet. Gedankenaustausch unter Künstlern ist oft entscheidend fürs Leben, für die Weiterentwicklung und Einstellung zu manchen Problemen. Bei der Wahrung aller Selbständigkeit tut der noch Werdende oft wertvolle, ja entscheidende Einblicke in die Werkstatt eines Meisters, der sich zu seinem Stile durchgerungen hat.

So bleiben die Früchte nicht aus.

Die hier mitgeteilten Proben beweisen, was für einen feinen Zeichenstil sich Theo Wiesmann erworben hat. In einer Zeit, da das Genialische mancherorts überbordet, bleibt der junge Künstler bis ins kleinste Detail seinen Aufgaben treu. Aber er wird nicht pedantisch. Und er fängt die Poesie einer Landschaft ein. Das geht deutlich aus der Schwarzwald-Zeichnung hervor. Wie strebt er aus der Nähe hinaus in die Ferne! Und zuhinterst sind die Berge wie hingehaucht, während im Vordergrund die Tannen wuchtig dastehen. Wie einladend ist das Weglein links unten in der Ecke, wie verlockend der Wasserlauf, der sich im einsamen Tale verliert!

Oder die Toggenburgerlandschaft! Eine originelle Welt ist hingezaubert. Die Tannen im Vordergrund, ein Ausblick in zackige Felsregionen, und doch hat alles etwas Mildes, Versöhnliches. Man fühlt sich nach diesen Schluchten und Hängen hingezogen und freut sich an der Feinheit des Gebotenen.

Die Federzeichnung vom Bachtel beweist, wie sicher Theo Wiesmann auch hier seine Striche setzt. Der Berg baut sich auf, der Turm überhöht ihn, und mit wenig Strichen ist die ganze Landschaft hingesetzt. Da gibt es keine Unklarheiten.

Die Bleistiftzeichnung von Mont Majour (bei Arles) gehört in die Wanderzeit des Künstlers. Gut hat da das Auge das Wesentliche erfaßt, und der Stift hat mit zarten Strichen ausgeführt, was ihm bemerkenswert schien!

Wie stets mit dem Figürlichen? Die kleine Zeichnung des Lesenden verrät, daß Theo Wiesmann auch mit solchen Aufgaben fertig wird. Die große graphische Ausstellung, die neulich das Zürcher Kunsthaus veranstaltet hat, zeigte zwei treffliche Figurenzeichnungen des jungen Künstlers. Er ist seinem Wesen nach ein glücklicher Optimist. Überall findet er etwas Schönes. Wer das Auge dafür hat, entdeckt es selbst auf und an der Straße. Auch im Militärdienst ruhte er künstlerisch nicht und wandelte ein prosaisches Kantonnement in eine gemütliche Behausung um.

Ernst Eschmann.

Peter Rackers Wandlung.

Aus dem Französischen von Henry Bordeaux, frei nacherzählt von Rudolf Weckerle.

„Wie kann Peter Racker am Weihnachtsabend auf die Jagd gehen?"

„Er hat keinen Hund, nur eine lange Flinte bei sich."

„Aber er trägt eine wollene Weste und einen gefütterten Pelzmantel. Er will gewiß einem Wild auflauern. Der wird dabei nicht kalt haben."

So reden zwei Bauern, die auf dem verschneiten Weg zur Mitternachtsmesse gehen. Sie tragen Sturmlaternen mit sich, die aber nicht angezündet sind, weil der Mond scheint. Aber auf